



# Der Einztöler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die kleinstmögliche Zeile 7 Kpf., sonstige Anzeigen 5,5 Kpf., Tagesrate 24 Kpf. Einmalige Anzeigen 2 Kpf. pro Zeile. Bei langfristigen Anzeigen wird nach Vereinbarung abgemacht. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Reichlichen Reichsdruckerei-Verordnungen. Druckerei: Reichsdruckerei, Bismarckstr. 1, 7000 Stuttgart. Druck: Reichsdruckerei, Bismarckstr. 1, 7000 Stuttgart.

**Verlagspreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Kpf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. Die Zeitung ist über den gesamten Reichsgebiet durch den Reichs-Vertriebsdienst (RVD) erhältlich. Preis der Einzelnummer 10 Kpf. Die Zeitung ist über den gesamten Reichsgebiet durch den Reichs-Vertriebsdienst (RVD) erhältlich.

Nr. 186

Neuenbürg, Mittwoch den 11. August 1943

101. Jahrgang

### Weiter erfolgreiche Abwehr

Schwere Verluste der Sowjets im Raum von Bjelegorod — Massenangriffe bei Bjasma brachen zusammen  
Sowjets verloren am Montag 215 Panzer — Auf Sizilien mißglückter feindlicher Umfassungsversuch

Das aus dem Führerhauptquartier, 10. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf brachen von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen.

Während am der Miusfront durch überraschende eigene Angriffe dem Gegner ein wichtiges Stützgebäude entzogen wurde, herrschte in den übrigen Abschnitten am Mius und am mittleren Donez nur geringe Kampfaktivität.

Im Raum von Bjelegorod dauerte der Großkampf an. Durch wichtige Angriffe der Luftwaffe holte der Feind besonders in diesem Abschnitt schwere Verluste. Westlich von drei stärksten ausgetreten die Durchbruchversuche der Bolschewisten in schweren und für den Feind verlustreichen Kämpfen.

Nach Südwestlich und westlich Bjasma griffen die Sowjets nach Heranzug neuer Kräfte und unter Einsatz von Panzern, Flammwerfern, Selbstgeschützen und Schlachtfliegern ununterbrochen an. Mit Unterstützung starker Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegergeschwader der Luftwaffe wiesen unsere Truppen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab und schossen eine große Zahl von Panzern zusammen.

Südlich des Ladogasees wurden die auch an dieser Front wieder ausgenommen Angriffe der Sowjets abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung zerlegt.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets an der Ostfront 215 Panzer. In Luftkämpfen wurden am 8. und 9. August 110 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Im Nordabschnitt der sizilianischen Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den Versuch, weiteren Nachschub mit schwachen Kräften über See zu umfassen, vereitelten unsere Truppen im Gegenangriff. An den übrigen Frontabschnitten herrschte eine ruhige Kampfaktivität. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen an der Nordküste trafen schwere deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer. Im Seegebiet von Augusta wurden drei mittelgroße Frachter versenkt sowie ein Kreuzer und zwei kleine feindliche Einheiten beschädigt.

Nach Tagesangriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen einige Orte der besetzten Westküste wurden in der vergangenen Nacht Verbände der britischen Luftwaffe Spreng- und Brandbomben auf die Stadt Mannheim. Es entstanden Brandschäden in den Wohngebieten. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

### Abfuhr für die USA.-Truppen

Berlin, 10. August. Im Nordabschnitt der Sizilienfront verfuhr die Nordamerikaner in den beiden letzten Tagen unsere Hauptkampflinie von See her zu umfassen. Am 8. 8.

### Deutsche Seekreitkräfte im schwarzen Meer

Berlin, 10. August. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Kurz nach Eröffnung der Feindschaften mit der Sowjetunion machten zunächst vereinzelt, dann in zunehmendem Maße deutsche Seekreitkräfte im Schwarzen Meer auf, die später nach Inbetriebnahme der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerhäfen auch durch Marinartillerie verstärkt wurden. In zahllosen offensiven Vorstößen, die oftmals Nacht für Nacht gegen den feindlichen Seeverkehr geführt wurden, haben leichte deutsche Seekreitkräfte und U-Boote bisher 65 Schiffe, vor allem Tanker, Frachter, Beistler und Nachschubfahrzeuge des Feindes mit zusammen 2400 BRT, versenkt und zahlreiche andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden außerdem der sowjetische Flottenführer „Modowa“, ein Torpedoboot, drei Sammelboote, ein Kanonenboot, ein U-Boot, ein Geleitboot, drei Bewacher und zwei gepanzerte Wachfahrzeuge versenkt. Der Verlust von nahezu 100000 BRT. Transportschiffen und von 13 Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets besonders schwer, weil ihnen mit der Beseitigung aller im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen Schiffbauwerke keinerlei Ersatzmöglichkeiten mehr geblieben sind.

Neben diesen Erfolgen gegen die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte verdienen eine besondere Hervorhebung die außerordentlich hohen Seetransportleistungen der Kriegsmarine, die während der wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Forderungen trotz ungünstiger Kampfbedingungen und langanhaltender Schlechtwetterperioden vor allem im Winter in vollem Maße erfüllen konnten. Im Hinblick auf die seit langer Zeit am Kuban-Brückenkopf tosenden Kämpfe erhält der Nachschub über See keine ganz besondere Bedeutung. Die Sowjets haben in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Nachschubs seit Monaten mehrere Unterseeboote und in den vergangenen Wochen in verstärkter Weise Zugs- und Bombenflugzeuge gegen diesen Nachschubverkehr im Einsatz, ohne allerdings bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben.

Im Verlauf zahlreicher sowjetischer Luftangriffe auf unsere Verhältnisse, die oftmals von starken Verbänden durchgeführt wurden, verlor die gegnerische Luftwaffe durch die vordringlich und sicher arbeitende Abwehr unserer Sicherungsfahrzeuge und die Verdichtungen unserer Transporter 62 Flugzeuge. Die Zerstörung weiterer 18 Woffschiffe läuft zurzeit noch. Hierbei

brachten sie überaus schwere Kräftegruppen im Rücken der deutschen Stellungen an Land, die sich in einem kleinen Küstenort und auf den umliegenden Höhen festsetzte. Am 9. 8. versuchte der Gegner unter gleichzeitigen Angriffen entlang der Küstenstraße neue Einheiten zu landen, er wurde aber durch heftiges Abwehrgeschütz abgewiesen. Die Landungsboote mühten sich wieder auf die hohe See zurückzuziehen. Noch während dieses Feuergefechtes gingen unsere Truppen zum Gegenstoß gegen die am Vortage vom Feind geschaffene Landbatterie vor, drangen in den besetzten Ort ein und gewannen ihn sowie die vom Feind besetzten Höhen wieder zurück. Die Nordamerikaner hatten auch bei diesen Kämpfen empfindliche Verluste. An den übrigen Abschnitten der sizilianischen Front beschränkte sich die Gefechtsaktivität auf örtliche für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe und beiderseitiges Artillerieeinwirkungsgeschütz.

### Zunahme der ersten Auseinandersetzungen der anglo-amerikanischen Besatzung mit der sizilianischen Bevölkerung

Berlin, 10. August. Die ersten Auseinandersetzungen zwischen den anglo-amerikanischen Besatzungstruppen und der Inselbevölkerung in Sizilien nehmen täglich zu, wie die schwedische Zeitung „Dagsposten“ am 6. 8. aus Lissabon erfährt. Das Auftreten der nordamerikanischen Soldaten ist herausfordernd und demütigend für die Bevölkerung, die auf Schritt und Tritt bedroht wird. Der gesamte Verkehr auf den Straßen unterliegt strengster Kontrolle. Durch die ständigen Reibungen kommt es laufend zu Verstärkungen von Unruhen. In einem besonderen Befehl werden die anglo-amerikanischen Truppen aufgefordert, den Italienern zu misstrauen. Die Besatzungnahme aller Lebensmittelvorräte auf Sizilien für den Bedarf der Besatzungstruppen hat zu Unruhen geführt. Der Wechselkurs, der von den Besatzungsbehörden für die USA im Verhältnis zu Lira und Dollar festgesetzt wurde, ist außerordentlich ungünstig und ist in Wirklichkeit rückwärtslose Währungsänderung. Für die Leute unter der sizilianischen Bevölkerung, die den Besatzungen der Nordamerikaner und Briten Glauben geschenkt hatten, ist das Auftreten der Besatzungstruppen eine bittere Enttäuschung.

find die Woffschiffe unserer Geleitflotte fliegenden Jäger nicht mitgerechnet.

Neben der Durchführung des laufenden Nachschubs für unsere am Kuban-Brückenkopf kämpfenden Truppen des Heeres hat die Kriegsmarine von See aus vor einiger Zeit erstmalig in die Landküste an der Mius-Front eingegriffen und bei mehrmals durchgeführten nächtlichen Beschießungen gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wurden die wichtigsten Sowjethäfen am Mius und längs der Ostküste des Kowischen Meeres nachhaltig und mit beobachtetem Erfolg beschossen.

Dieser zielbewusste Einsatz unserer Seekreitkräfte macht es dem Gegner unmöglich seinen Küstenschutz im Schutze der Nacht durchzuführen und beschränkt die Unternehmungen seiner Kriegsfahrzeuge nur auf gelegentliche Vorstöße. So daß die sowjetische Schwarzmeerflotte in ihren Entschlüssen gehemmt und bei der Durchführung notwendiger Unternehmungen ständig bedroht ist.

### Tokio auf alles vorbereitet

Tokio, 11. August. (Via. Funkmeldung.) (Ostasiendienst des RVD.) Der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, Odate, empfing am Dienstag die Auslandspresse zum ersten Male seit seiner Ernennung und seit Schaffung der neuen Verwaltungsorganisation, die die frühere Proving und die Stadt Tokio vereint. Die Zusammenkunft war, wie Odate ausführte, schon seit vielen Jahren geplant und ist nunmehr durchgeführt worden, um mit der vereinfachten Verwaltung für eine schnelle und feigreiche Wendigkeit des Krieges beizutragen. Dieses Ziel sei seine vornehmste Aufgabe.

Nach den Luftangriffsvorbereitungen Tokios befragt, wie Odate darauf hin, daß es die traditionelle Haltung aller Japaner sei, den Feind niemals den Heimatboden betreten zu lassen. Wichtig sei vor allem die Moral der Bevölkerung bei eventuellen Luftangriffen. Die Moral sei bei den Japanern unerschütterlich hoch, was sie auch bei dem großen Erdbeben 1923 bewiesen hätten, als aus völlig beiderem Schlamme die allgrößten Schweden und Verluste über die Bevölkerung Tokios hereinbrachen. Selbstverständlich treffe man die besten materiellen und technischen Vorbereitungen. Tokio sei darauf aus alles vorbereitet. Nach die Frage der Nahrungsmittelversorgung für die Millionenbevölkerung, die heute annähernd acht Millionen Einwohner zähle, sei gelöst, sogar für etwa vorkommende Notfälle.

### Der Angler

Den Engländern dürfte nachgerade der Anglistischweh ausbrechen, wenn sie von Erholungsreisen ihres freigelegten Freundes Roosevelt vernachlässigen. Sobald nur ruhbar wird, er habe irgend eine Ausreise zur See oder eine seiner bekannten Angelfahrten gemacht, muß es ihnen angst und bange werden, ob nicht wieder ein Stück des britischen Empire als jappelerndes Fisch an Franklin Delanos unerlässlichem Angelhaken hängt.

Neuerdings hat sich Roosevelt zum Fischfang abgesehen es in den nicht ganz kleinen Vereinigten Staaten ja auch einige recht ergiebige Fischwasser geben soll, kuriöserweise just in Kanada aufgehoben, hat also wegen ellischer Grundstücke die weite und für ihn beschwerliche Reise in fremde Landstriche nicht scheut. Das ganze sportliche Ergebnis seiner Fahrt waren nach den Hochberichten der USA-Presse fünf mit einer leichten Forellenangel gefangene schwere Barsche. Da nun Roosevelt sich eine ganze Woche in Kanada aufgehoben hat, muß er also entweder als Sportfischer ein aufgelegter Pögel sein oder er wäre habsdastarke, was doch nicht gut anzunehmen ist, an vorher sorgsam an gefüllte Gewässer geführt worden. Des Kaisers Lösung könnte aber vielleicht eher darin liegen, daß die ganze Fischerei des hochmögenden Herrn Präsidenten nur ein Vorwand war, der einer sehr unpolitischen, dafür aber um so politischeren Angelegenheit ein harmloses Gesicht geben sollte. Roosevelt war nämlich auf seiner Reise in das britische Dominion Kanada „in Gesellschaft eines Stabes amtlicher Persönlichkeiten“, die wohl kaum den Auftrag gehabt haben werden, ihm Fliegen oder Würmer fürs Fischen zu suchen oder ihm die Langeweile zu vertreiben. Als der Sekretär des Weißen Hauses nach Roosevelts Heimkehr gefragt wurde, ob der Präsident bei der Reise auch den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King gesprochen habe, gab er die vorläufige Antwort: „Meinem Wissen nach hat der Präsident niemand besucht.“ Wenn nun aber das Wissen des Herrn Sekretärs lückenhaft gewesen sein sollte? Oder wenn nicht Roosevelt den kanadischen Ministerpräsidenten besucht hätte, sondern umgekehrt dieser ihn? Und wenn die amtlichen Begleiter des Präsidenten auf kanadischem Boden doch etwas anderes unternehmen hätten, als ihrem Chef beim Fischen zuzusehen und sich auf Ausflüge und bei Pflücken zu amüsieren? Kurz und gut: die Engländer, denen der letzte Rooseveltsche Fischfangreise nach Labrador nach im Halle steht, werden kaum große Reue zeigen. Die Washingtoner Fischbulletins für bare Münze zu nehmen.

Sie haben mit dem Angler Roosevelt ja auch sonst ihre Erfahrung gemacht. Hat er nicht gegen den Roder aller, halbverrosteter amerikanischer Herrscher wertvollste englische Inselstützpunkte in der nördlichen Hemisphäre geistigt? Hat er seinen Angehörigen nicht mit Erfolg nach den überseeischen Auslandsbeziehungen und Handelsverbindungen Großbritanniens ausgeholfen? Sigt der Rooseveltsche Widerhaken nicht längst im Fleisch des britischen Weltreichs in Indien, Australien, Neuseeland, Kanada, Südafrika und vornehmlich wo noch überfall? Trachtet der Raubfischer Roosevelt nicht danach, Englands Seeherrschaft, den englischen Weltmarkt, Englands Handelsflotte, überhaupt möglichst das gesamte englische Empire als Beute heimzubringen? Die Engländer mögen sich drehen und wenden wie ein an die Angel gegangener Fisch, dem das verdächtige Eisen tief in den Leib gedrungen ist, sie werden ihrem offiziell als Freund und Beschützer ausgegebenen Jäger nicht mehr auskommen. Der Raubfischer entwickelt dieselbe Gier, die der englische Raubfisch selbst im Laufe seines blutdürstigen und gefährlichen Lebens bewiesen hat.

Die Deutsche sehen mit gebührender Schadenfreude zu wie der englische Fisch an der Angel seines vorgeblichen Hegers jappelt. Wir können ihm von Herzen sein maßloses Schicksal, aber wir haben auch nichts gegen das kurzweilige Bergmühen, mit dem sich Herr Roosevelt nicht bloß die seltenen Körper im Britenreich, sondern ein Weltreich als Fang erlangen will. Denn es ist unsere unerschütterliche Überzeugung, daß zwar am Ende dieses Krieges das Ende des britischen Empire stehen, daß aber auch der jubenbürtige „Weltpräsident“ Roosevelt vergeblich nach seiner Herrschaft über die Kontinente und Völker der Erde Ausschau halten wird. Schließlich brauchen wir nur einen Blick auf unsere militärische, wirtschaftliche und moralische Machtposition, auf die gerade jetzt wieder überwältigend demonstrierte Kampfkraft der deutschen Fronten, auf den Geist und die Leistungen der Heimat, auf die machtvolle Position unseres fernöstlichen Verbündeten Japan zu werfen, um unseren Willen zu stärken, sowohl Roosevelts kapitalistische Weltmacht, wie Stalins bolschewistische Weltrevolution einmal für immer vom Boden der Tatsachen wegzufegen. Besten Endes wird die Ordnung der Welt weder von den imperialistischen Angehörigen des Herrn im Weißen Hause, noch von den hemlerischen Kosaken abhängen, sondern von dem unüberwindbaren Geist der jungen Völker, dem trotz allem am entscheidenden Tag der Sieg der Waffen und des Lebens gebühren wird.

Dann wird die Geschichte lächelnd auch und rüchelnd zugleich über die Ränke jenes Roosevelts zur Tagesordnung übergehen, der sich im Auftrag Sudas ein ganzes Weltreich zusammenschlingen erdachte.

### Sull warnt vor Optimismus

Nach einer Meldung aus Washington warnte Unterstaatssekretär Hull das amerikanische Volk vor Optimismus bezüglich der europäischen politischen Entwicklung in den vergangenen zwei Wochen. Er sagte, die Dauer der Kämpfe solle nicht unterschätzt werden.

„New York Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Lebensmittellage in Deutschland „beunruhigend“ sei. Die Lebensmittellage in der Sowjetunion sei dagegen katastrophal. Die unzureichenden amerikanischen Leistungen an die Sowjetunion entschuldigt das amerikanische Volk mit der Feststellung, daß die Wirtschaft der Sowjetunion unzureichend sei.

Starke Zunahme der Verbrechen in England. Nach die jahrenmäßige Zunahme der Verbrechen in England befragte sich der britische Innenminister Morrison, „Daily Mail“ zufolge, in einer Rede in London. Die Zahl der Verurteilungen zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen habe sich von rund 10.500 im Jahre 1929 auf 12.400 im Jahre 1942 erhöht.



# Durchbruchversuche blutig abge schlagen

## Erfolgreiche Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf, im Raum von Bjeigorod, westlich Drel und im Wasma-Abschnitt — Angriffsfolge unserer Truppen am Fluss

Im Süden und in der Mitte der Ostfront brachten die deutschen Truppen am 9. August erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten unter sehr schweren Verlusten für den Feind zum Scheitern. Die Sowjets versuchten, die täglichen vielfachen Ausfälle ihrer Infanterie dadurch zu vermeiden, daß sie ihre Angriffsoperationen noch stärker auf die Wirkung der schweren Waffen und der Flugzeuge aufbauten. Diese Verlagerung des Schwere wichts brachte ihnen aber keinen Erfolg, da unsere Soldaten die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit des Feindes durch vorbildliche Haltung, bewegliche Kampfführung und bessere Beherrschung ihrer Waffen immer wieder auszugleichen vermochten.

In der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes gingen die Kämpfe mit unermüdlicher Heftigkeit weiter. Südlich von Krasnojarsk wollte der Feind auf schmalem Raum wieder eine acht Schützenbrigaden zusammen. Von ihnen sollte gemeinsam mit starken Panzerverbänden, Schützenbrigaden und dem Trommelfeuer zahlreicher Batterien, Selbstgeschütze und Geosartillerie der Durchbruch erzwungen werden. Gruppen von 20 bis 30 Panzern erschienen vor dem Abschnitt eines einzigen deutscher Bataillons, und im Geschützfeuer eines Regiments wurden innerhalb zwölf Stunden wieder über 800 feindliche Kampf- und Schlachtflugzeuge zerstört. Trotz des starken Druckes festigte sich weiterhin der Widerstand unserer Truppen, so daß der Gegner keinen Schritt vorwärts kam. Die in den frühen Morgenstunden zum erstenmal anrückenden Bolschewisten trotz des Feuer unserer Artillerie so schwer, daß die gelochene Wucht des Angriffs von vornherein in zusammenhanglose Teilstücke aufgesplittet wurde. Die immer noch starken Teilstücke drangen gegen unsere Linien vor, doch gewonnen unsere Soldaten im Gemüht erdichteter Nahkämpfe die Oberhand und warfen den Feind zurück. Die Verluste der Bolschewisten fliegen in den letzten drei Tagen nicht nur durch zahlreiche Bombenangriffe gegen bereitgestellte Truppenansammlungen, weiterhin beträchtlich an.

Am Fluss erlangen unsere Heeresverbände einen entscheidenden Erfolg. Truppenteile, die während der bolschewistischen Offensive im Juli 1941 und mehr erfolglos verannt worden waren, griffen zur weiteren Frontverengung an. Stürmen in schnellerem Fortschritt ein wichtiges Höhenplateau und hielten es gegen alle Gegenangriffe der Sowjets. Im übrigen hatten die Besätze am Fluss und am mittleren Dnepr nur untergeordnete Bedeutung.

Am oberen Dnepr und im Raum Bjeigorod waren dagegen die Kämpfe weiterhin sehr schwer, da die Bolschewisten hier mit starken Infanterie- und Panzerverbänden angriffen. Unsere Truppen brachten jedoch die Vorhölle in wechselndem Rhythmus zum Scheitern oder bringen sie in Gegenständen auf. Der Feind hatte äußerst schwere blutige Verluste und verlor außerdem 31 Panzer. Zahlreiche weitere Panzerkampfwagen, mehrere Geschütze und über 100 mit Truppen und Material besetzte Kraftfahrzeuge wurden durch Bombentreffer anderer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vernichtet, die in starken Verbänden feindliche Truppenbewegungen im Raum Bjeigorod und südlich davon bei Ulagujew angriffen. Auch rumänische Kampfflugzeuge beteiligten sich erfolgreich an der Bombardierung feindlicher Bereitstellungen in den Wäldern am oberen Dnepr.

Im Kampfraum von Drel lag der Schwerpunkt der bolschewistischen Angriffe westlich der Stadt, wo die Bolschewisten von neuem versuchten, unter Zusammenfassung harter Infanterie- und Panzerkräfte den Durchbruch zu erzwingen. Die an den Brennpunkten der erbitterten Kämpfe stehenden baltischen, pommerischen, thüringisch-westfälischen und mainfränkischen Truppen, die schon bisher den hochentwickelten Kultur der Sowjets handgehabt hatten, schlugen in harten Kämpfen wieder alle Vorhölle blutig zurück. Die Luftwaffe unterstützte die Heeresverbände durch heftige Bombenangriffe gegen feindliche Bereitstellungen östlich, nördlich und südlich unserer Verteidigungslinie. Es vernichteten oder beschädigten dabei zahlreiche Panzer, Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuge.

Im Verlauf der Kämpfe hatte eine mainfränkische Panzerdivision besonders schwere Gefechte zu bestehen. Diese Kampfgruppe hatte in den vorausgegangenen Tagen einen beherrschenden Höhenrücken gegen den fortgesetzten Ansturm von zwei bolschewistischen Schützendivisionen, einer Artilleriedivision, zwei Panzerbrigaden, einer Panzerabwehrbrigade und einer motorisierten Schützenbrigade zu verteidigen. Es gelang ihr jedoch, die vielfache Übermacht des Gegners in mehrstündigen, fast pausenlosen Kämpfen zu zerbrechen. Nachdem die Division ihre Aufgabe erfüllt hatte, wurde sie mit zur Abwehr der jüngsten feindlichen Durchbruchversuche angeleitet. Aus dem Marsch heraus griff sie in den Kampf ein. Der Feind konzentrierte seine Kräfte auf die ihm entgegenstehende Division und bereitete deren Stellungen schließlich mit drei Schützendivisionen, einer Panzerbrigade und einem selbständigen Panzerregiment. Obwohl die Bolschewisten ihre Angriffsverbände mit sehr heftigem Artilleriefeuer und mit bis zu 200 gleichzeitig angreifenden Bombern und Schlachtflugzeugen unterstützten, stand die Division diesen Kampf unerschütterlich durch, bis der Feind gemorren und seine Durchbruchabsichten vereitelt waren. Durch zahlreiche neue Panzerabfälle erhöhte sich zugleich die Zahl der von ihr allein im Raum Drel vernichteten Kampfpanzer auf 243.

Auch im Raum südwestlich Wasma wurde erneut hart gekämpft. Nach Zuführung weiterer Kräfte griff der Feind im Raum Spach-Demenet mit zwölf Schützendivisionen an und unter-

stützte ist durch zahlreiche Panzer, ungewöhnlich starke Flugabwehrverbände und schwere Artilleriefeuer. Die Vorhölle der letzten Kämpfe sämtlich am jähren Widerstand unserer Truppen und im zusammengefaßten Feuer aller Waffen. Sturmgeschütze, Artillerie und Panzerabwehrkanonen hatten besonderen Anteil an dem Abwehrerfolg. Nachdem an den beiden Vortagen bereits 95 Kampfpanzer vernichtet worden waren, von denen eine einzelne Panzerdivision am Vormittag des 7. August allein 27 und Truppen einer alpenländisch-bayerischen Division weitere 47 abschossen, brachten unsere Heeresverbände am 9. August wieder 63 feindliche Kampfpanzer zum Scheitern. Infolge der durch Bombentreffer unserer Kampfflugzeuge in der Bereitstellung und beim Anmarsch außer Gefecht gerieten hat der Feind allein im Wasma-Abschnitt innerhalb dreier Tage wieder über 170 Panzer verloren.

## Ein bemerkenswertes Geschehnis

Der englische Minister für Flugzeugproduktion, der Oberbolschewist Sir Stafford Cripps, hält es annehmend für geraten, ab und zu an die Arbeiter der britischen Flugzeugindustrie zu appellieren und sie zu einer Steigerung ihrer Leistungen zu ermahnen. Er schließt dabei stets demselben Thema an. Es muß aber doch nicht alles so sein, wie man es laut in London in die Welt hinausposaunt. Im Gegenteil: Man kann in den Reden des Herrn Cripps jedesmal von Sabotage hören. Die Londoner Kriegsverbände müssen zusehen, wie sie mit diesen Fragen fertig werden. Was uns an der letzten Rede des Sir Stafford Cripps aber außerordentlich interessiert hat, ist das Eingeständnis der vielen Verluste, die die englische Luftwaffe aufzuweisen hat. Während man sonst über diese Dinge in London ziemlich schweigt, ist Herr Cripps in seiner letzten Rede der Öffentlichkeit gegenüber Herr Cripps hat ganz unerschrocken und offen in einem Nebenamt, als er das Verhalten der Arbeiter gelobt, darauf hingewiesen, daß fast täglich Hunderte von Piloten und Flugzeugabteilungen in der großen Luftoffensive ihr Leben opfern. Hier haben wir also das authentische Geschehnis, daß erstens einmal die Verluste an liegendem Personal bei den Engländern sehr beträchtlich sind, und daß auch die Einbuße an Flugzeugen selbst ganz erheblich sein muß, da ja sonst die hohen Verlustzahlen an liegendem Personal nicht zu erklären wären.

Wenn das Oberkommando der Wehrmacht in den DNB-Berichten und den Kommentaren immer wieder darauf hinweist, daß die Berichterstattung bei der Angabe der Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge außerordentlich vorsichtig sei und wahrscheinlich weit hinter den wirklichen Resultat zurückbleibe, so hat jetzt der englische Minister Cripps, indem er den Schleier löst, diese Feststellungen des Oberkommandos der Wehrmacht unumwunden bestätigt. Herr Cripps ist damit zum Kronzeugen für die Zuverlässigkeit der deutschen DNB-Berichte geworden. Das hätte sich dieser Oberbolschewist sicherlich nicht träumen lassen.

## Korvettenkapitän Wolfgang Lüth

### Der erste Brillantenträger der Kriegsmarine — höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung für U-Boot-Kommandanten

Der Führer verriet am 8. August 1943 an norwegischen Küsten Wolfgang Lüth, Kommandant eines U-Bootbootes, als 7. Soldaten der deutschen Wehrmacht des Ehrentitels mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Korvettenkapitän Wolfgang Lüth ist als U-Boot-Kommandant in der Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die ihm vom Führer nach 13 außerordentlich erfolgreichen Feindfahrten verliehen wurde, auf denen er 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 254.000 BRT und ein feindliches U-Bootboot versenkte, sowie zwei weitere Schiffe und einen Zerstörer torpedierte. Außerdem führte er eine erfolgreiche Minenunternehmung durch.

Lüth entstammt einer deutsch-baltischen Kaufmannsfamilie und ist am 15. Oktober 1913 in Riga geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Semester Jus in seiner Geburtsstadt und meldete sich 1933 zur Kriegsmarine, wo er 1936 zum Leutnant zur See befördert wurde. Ein Jahr später erfolgte seine Kommandierung zum U-Boot-Waffe. Im April 1940 erhielt er als Oberleutnant das Kommando über ein kleines 250-Tonnen-Boot, mit dem er bis zum Oktober 1940 zwölf feindliche Handelschiffe mit über 87.000 BRT und das U-Boot „Doris“ versenken konnte. Darüber hinaus führte Lüth unmittelbar unter der englischen Küste mit seinem kleinen Boot unter ständiger feindlicher Abwehr eine schwierige Minenaufgabe erfolgreich durch. Während einer mehrstündigen schweren Wasserbombenunternehmung hielt der junge und unerbittliche Kommandant, mit seinem havarierten Boot auf hohem Wasser liegend und von der feindlichen Abwehr umstellt, mit beispielhafter Energie durch und brachte Boot und Besatzung sicher nach Hause. In der Folgezeit entwickelte er sich mehr und mehr zum Weltglückseligsten, der mit seiner tapferen Besatzung umfichtig und zäh, von einem unerbittlichen Angriffsgeschicht, jede noch so gefährliche Lage mit der dem Deutschen eigenen Ruhe meisterte. Noch bevor er als 142. Soldat im November 1942 mit dem Ehrentitel zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, griff er mit seinem nur beschränkt tauchfähigen Boot im Nordatlantik bei schwerer See und Windstärke 11

## Schwere USA-Verluste im Pazifik

Seit Beginn ihrer Landoperationen im Zentralpazifik des Salomonen am 30. Juni bei den Inseln der Nordamerikaner insgesamt sieben Kreuzer, neun Zerstörer und 22 Frachter. Hinzu kommen noch zahlreiche andere Einheiten wie Spezialschiffe, Landungsboote usw. Außerdem blieben sie im Verlauf von Luftkämpfen 372 Flugzeuge ein.

Die japanischen Verluste betragen zwei Zerstörer, ein Spezialschiff orientiert, ein Kreuzer, ein Zerstörer beschädigt und 87 Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

### Japanische Luftangriffe bei Munda und Rendova

Von einem japanischen Luftstützpunkt im Südpazifik meist Dornier: Einheiten der japanischen Marinefliegertruppe führten am Sonntag zur Tag- und Nachtzeit Luftangriffe auf feindliche gelandete Truppen und ihre Stellungen und Batterien in der Umgebung von Munda. Ferner wurde die Koede von Rice und der Hafen von Rendova angegriffen, an beiden Stellen wurden große Schäden verursacht, trotz starker feindlicher Flakabwehr. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, Schunrath Hata, hat dieser Tage eine lehrreiche Inspektionsreise durch Neuguinea beendet und ist nach Rangoon zurückgekehrt. Neben dem Ergebnis der Reise gab er mancherlei Befehle, daß er von dem Kampfgeld der japanischen Truppen und von der Zusammenarbeit des japanischen Militärs mit den Zivilbehörden teil berührt sei. Auch die Chinesen, die eifrig am Wiederaufbau ihres Landes mitarbeiten, seien von dem Anflug der Kämpfmächte fest überzeugt. Allerdings dürfe nicht übersehen werden, wie stark die Mühsal der Kommunisten ist, die fortgesetzt an der Arbeit seien, um zu verhindern, daß sich der Einfluss der nationalen Regierung noch weiter ausdehnt. Diese Mühsal dürfe jedoch zum Teil unter dem Deckmantel einer Vorprägung nationaler Widerstandspolitik.

Die Engländer sind in Propagandasägen groß, wie jedoch sind in der Lage, durch die Aktionen unserer Arme der Welt-Läden vorzulegen, die für sich selbst sprechen, erklärte der Oberkommandierende der japanischen Armee in Burma, Generalleutnant Kawada, dem DNB-Berichter in Rangoon. „Gewiß haben die Engländer jetzt größere Truppenkontingente an der indisch-burmesischen Grenze. Die japanische Armee ist jedoch gerüstet und bereit, allen Angriffsversuchen wirksam entgegenzutreten. Schon bei den letzten Kämpfen, die mit einer Katastrophe für die Engländer an der Trafan-Front endeten, hatte der Feind Kertruppen beangezogen, mußte aber trotzdem, auf Grund der glänzenden Leistungen der japanischen Soldaten, den Rückzug antreten.“

### Jahreskongressführer im britischen Reet verhängt

Sarwan, einer der bekanntesten Kongressführer aus den Provinzen, der im August vorigen Jahres von den Briten eingekerkert worden war, nach dem Konflikt im Verhältnis von Sarwan, nachdem er aus Großbritannien die britische Zwangsverwaltung in Indien einen Hungerstreik durchgeführt hatte. Sarwan, der als glühender Patriot von indischen Volk geliebt und verehrt wurde, stand im 65. Lebensjahr.

## Wenjchen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Urberechtigter Verlag A. Schwab & Co., München

4. Fortsetzung

Die Fremdenlichter sind auch in Traudls Augen erloschen. Und im Blick ihres Mannes ist Wetterglocke. Er geht blinder in Müllers Zimmer. Es ist leer. Das Französischbuch liegt aufgeschlagen am Tisch; das Best daneben. Die Buchstaben stehen eigenwillig auf dem Blatt Papier.

„Wo ist Mülliger?“ fragt er die Kinder.  
Derjag: bliden sie einander an. Wenn Vater die Frauen zusammenzieht wie ein reißiges Schlein und die Furchen über die Nase läuft, gibt es Sturm.

„Ich weiß nicht“, hört sich selbst das Stimmlein schäutern an. „Er ist gewiß bald wieder zurück. Papal“ blift sie zum Bruder. Wenigstens forschen die Kinderfragen in die Leinen.

„Geht endlich schlafen. Es ist Zeit!“  
Sie sind beide froh, fortzukommen. Vater blift so hart und streng. Aber die Mutter wird wohl dem Mülliger helfen. Sie ist ja mit ihnen allen so gut.

Unruhig wandert Franz im Zimmer umher. Dann bleibt er vor Traudl stehen.  
„Was sagst du jetzt dazu? Der Bub liegt einfach aus; wenn ihm was nicht beghut. Geht, ohne ein Wort der Entschuldigung. Und wo wird er heden? Natürlich dort, von wo er diese Manieren herträgt.“

„Franz, bitte, nur keine Vorurteile! Die sind immer durchföhrt von Ungerechtigkeiten. Wir wissen nicht, was ihn hinausreibt in die Nacht. Vielleicht bricht seine Jugend vor Dingen, die er kaum allein zu verarbeiten vermag.“

„Ach was, Traudl ist es, putz Traudl!“  
„Ich glaube gerade das Gegenteil.“ Ihr Blick ruhet auf einem großen Gleichnisse an der Wand. Ein wunderbareres Frauenbild grüht daraus. Zwei Würdungen schielte, ein edel geformter Mund schüert das Geheimnis eines überausen Bildes aus.

„Mülliger“, sprechen diese Lippen, „mein Bub!“ Und Traudl hört des Jungen Antwort darauf: Mutter!

Nur das eine Wort. Aber gesprochen wie ein Gebet.

Draußen schließt schon die Nacht. Ein ausgelassener Wind löst um die Häuserreden. Auf den Dächern schaukeln die halbblinden Lampen.

Es ist um die neunte Abendstunde, als die Stiege herauf ein müder Schritt kommt.

Wie eine Wächterin steht die Traudl vor ihrem Mann, der dem Jungen entgegen will. „Nicht, Franz, ich bill nicht! Es ist unser erster Hochzeitstag und meine erste Bitte an dich. Schlag sie mir nicht ab!“

Sie steht vor ihm und ihr reiner, gütiger Blick reißt Tiefen auf.  
„Ein Weibchen schaut er sie an, er so viel verständig Mütterliches ganz erlassen kann. Dann neigt er sich zu ihr hinab, wie sie es all die Jahre geträumt hat. Und läßt sie.

In diesem Augenblick heist sie erst die wahre Hochzeit. Diesmal ohne Festsang und Glöckengeläute. Aber das Herz der Traudl jubelt in Wäut.

Im anderen Zimmer löst einer das Licht aus, der selber keines in der Brust hat. Steht ein kleines Flämmchen auf, zerküßt er es rasch mit harter Vordenhand.

Da klopft es leise an seine Türe. Er hält den Atem an. Sogt sein einziges Wort.

Nichts rührt sich draußen. Die Klinke geht wieder. Im Nachmen der Tür steht keine Stiefmutter.

Zeit brüht er die Augen zu. Ein nie gekanntes Gefühl schleicht ihn an, das ihm jeden weiteren Gedanken löst.

Sie geht nicht hin zu seinem Bett, geht nur ins Dunkel hinein: Mülliger, ich lege deiner Jugend keinen Zwang auf. Du wirst mich selber einmal verstehen lernen. Und ich möchte dir nur sagen, daß du das Wort, das dir so heilig ist, wie kaum ein zweites, das Wort „Mutter“ nicht sprechen brauchst. Ich will dir gerne darüber hinweghelfen.“

Eine schleichende Minute lang wartet sie auf eine Antwort. Vom Bett her kommt kaum ein lauter Atemzug. Sie aber weiß, der Bub hört sie.

Und leise, wie sie gekommen, geht sie wieder hinaus.  
Die Türe schließt sich.

Mit weit aufgerissenen Augen harret er darauf hin. Die Stimmlein heut war es zum erstenmal der toten Mutter ihrer! So wiech hat sie geklungen, so lind und gut!

... Brauchst das Wort, das dir so heilig ist, wie kaum ein zweites, nicht sagen ...  
Er weiß nicht, warum er auf einmal nichtig klein dahst und stummer weiter kommt mit seinem Groll.

III.  
Ein anstrengender Tag liegt hinter Doktor Siegewein, der müde und abgepaunt sein einfaches Nachtmahl einnimmt.

Ein kurzes, aber einfaches Ringeln löst ihn aufzucken. Da hat wieder einmal einer höchste Eil und braucht ihn.

Verwundert harret er in das beängstigend lahle Gesicht des jungen Gottfried Thalhubers. Groß und hager steht er vor dem Arzt. Die dunklen Haare liegen ihm feucht in der Stirn. Manche Linie ist schon in dies Gesicht gedrungen. Es ist edel geformt; aber kein höchsten Jugend sonnt daraus.

„Gottfried, du?“  
„Derr Doktor, ditt schön, kommen S' zur Mutter, sie ist schlecht bekommen.“ Alles andere, was er sagen wollte, liegt ihm zusammengepreßt in der Kehle. Pent abends war es. Da ist sie gekommen, hat ihm Obst auf den Tisch gestellt und ganz seltsam hart gestimmt dabei. „Gottfried“, hat sie gesagt, „ich leg mich nieder, mir ist mit recht gut. Stell mir ein stilles Wasser hinein aufs Nachtkästl.“ Er wolt grad zum Bett gehen, da hat sie auf einmal die Hand in die Luft gestreckt und ist vornübergefallen. Und das Kleid, das gestreift, war voll lauter blutiger Tropfen.

Dann hat er sie hingetragen zum Bett. Eine kinderleichte Zall. In zur Frau Schneider im unieren Elok gelaufen und hat sie gebeten, sie mücht bei der Mutter bleiben, denn weil er keinen nächsten Weg zum Doktor wußt.

Der Siegewein hat seine Müdigkeit vergessen. In wenigen Minuten schon geht er mit dem Jungen die Gassen hinab. Der Gottfried greift mit langen Schritten aus; der Arzt kommt ihm kaum noch mit seinen kurzen knappen Schritten. Und denkt, wenn nur wieder recht wird. Denn die Thalhuber Benzl ist ein hartes Fiesel; dürfen nimmer viel Stürm dran jaulen.

Ritteldig hängt sein Blick an dem verführerischen Gesicht Gottfrieds. Hart steht ihm das Leben zu, das ist wahr. Und dabei trägt er alles in einer verdrissenen Ruhe, als wüßt er genau, daß er nur für den Schatten geboren ist und sein Leben die Bohnen vorzeigend laufen muß.

Nur in den Augen jenet ein schleichendes Fieber toller Gedanken. Jener Gedanken, die immer dann aufwachen und anwachen, wenn das Leid um seine Mutter jopt.

An wen er denkt? Der Siegewein weiß es und wenn der Junge auch den Namen verschweigt, den er nie aussprechen will.

Fortsetzung folgt





## Die mustergültige Obstpflanzung

Die lange nachwirkenden Schäden der ersten drei Kriegsjahre zwingen zu Überlegungen, um einen besonders reichen und zuverlässigen Obsttrug zu sichern. Interessant ist, wie sich die einzelnen deutschen Landschaften mit diesem Problem auseinandersetzen. Im Gau Niederrhein werden zahlreiche Obstgebiete mit Spindelbäumen neu bepflanzt. Der Spindelbaum kann als Abart des Spalterbaumes angesehen werden. Nur bildet nicht ein Spalter (mit seinen notwendigen Aufwendungen an Holz, Eisen oder Draht) das Leitgerüst, sondern der Stamm des Baumes selbst. Der Baum wächst aufrecht, wird im wesentlichen so gehalten wie ein Spalterbaum, darf also keine Krone bilden, sondern muß dichtes, gedrungenes Fruchtholz ansetzen. Dafür eignen sich weder starkwüchsige Unterlagen noch stark wüchsige Edelreiser. Trotzdem tritt der Ertrag, wie bei allem Spalterobst, schon sehr früh ein. Voraussetzung sind hinreichende Niederschläge, weil die Wurzelbildung nicht sehr tief geht. Man rechnet, daß Spindelbäume schon im dritten Jahr zu tragen beginnen. Im Süddeutschen werden dagegen in einzelnen Lehrbörfern die Baumrämme durch jährliche Neupflanzungen ergänzt. Das Süddeutsche hatte früher einen großen Auf als Obstland und versandte seine Erträge auf den Elbzweigen nach Hamburg und in die Niederlande. In diese Richtung wurde die Obstflora auf der Insel und in der Gegend um Berlin geschleppt. Seit der Jahrhundertwende ist diese Obstausfuhr aus dem böhmischen Mittelgebirge zurückgegangen, weil die Obstbauern sich dem wandelnden Sortengeschmack nicht anpaßten. Das soll durch die jetzige Errichtung von Lehr- und Musterbörfern anders werden. Jede Obstbaugemeinde stellt einen Baumpfleger an, der die Baumbestände überwacht und insbesondere auch Schädlinge bekämpft. Obstgärtner sollen für die pflichtliche Behandlung von Dürrobst errichtet werden. In Süddeutschland, wo zum Teil eine arme Bodenverwitterung herrscht, wird der Schank der dortigen Gemeindeförderung besonders empfohlen, wobei auch Bepflanzung und Pflege ohne Rücksicht auf die Grundbesitzer erfolgen, aber die Erträge nach einem bestimmten Schlüssel verteilt werden soll.

Überall wird empfohlen, den eigentlichen Obstbau durch starke Beerenpflanzungen auch in den ersten Jahren rentabel zu machen. In denen die eigentlichen Obstbäume erst in der Entwicklung sind. Im August beginnt bereits die Neuanpflanzung von Beerenobst, um eine starke Verzweigung und ein gutes Anwachsen vor Eintritt der kalten Jahreszeit zu gewährleisten. Die Anpflanzung von Beerenobst empfiehlt sich auch deshalb, weil die drei letzten Winter von 1939 bis 1941/42 die Bestände der Obstbaumschulen schwer getroffen haben. Wägen von Beerenobst sind dagegen schnell und leicht im „eigenen Wirkungsbereich“ gemacht, wobei es sich natürlich empfiehlt, nur von jenen Sorten sogenannte „Klunker“ zu machen, die sich durch schöne oder süße Früchte auszeichnen.

Sehr leicht ist die Vermehrung von Erdbeeren, die selbst in ihren „Ausläufern“ natürliche Klunker treiben. Werden diese Sprößlinge sorgfältig behandelt und kommen sie frühzeitig auf gut vorbereitete Beete, so geben sie im nächsten Jahr schon eine ansehnliche Ernte. Darum soll die Erdbeerpflanzung in diesem Herbst stark in den Vordergrund treten. Die Anbaufläche der Erntebegleiter, die jetzt etwa 750 Hektar beträgt, soll um 10.000 Hektar vermehrt, also mehr als verdoppelt werden. Jedem Erntebegleiter — also nicht etwa einem Kleingärtner oder Gartenbesitzer — wird von der Hauptreinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft für jeden Hektar (oder vier preussische Morgen) neu gepflanzten Erdbeeren einmalig die staatliche Prämie von 500 RM gemährt. Erdbeerpflanzungen sind sehr rentabel, und es hat schon vor den beiden Weltkriegen Dörfer gegeben, die auf je gerabete ihren Wohlstand gründeten.

## Lohnerstattung bei Notdienstleistung

Regelung für Gefolgschaftsmitglieder und selbständige Handwerker

Um den Betrieben bei längeren oder wiederholten Heranziehungen von Gefolgschaftsmitgliedern zum kurzfristigen Notdienst für die dadurch entstehenden Lohnaufwendungen einen Ausgleich zu gewähren, ferner um auch selbständige Handwerker bei solchen längeren oder wiederholten Heranziehungen angemessen zu entschädigen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz folgende Anordnungen erlassen:

Den Betrieben werden die Arbeitsentgelte und sonstige Bezüge, die sie Arbeitern und Angestellten aufgrund der Notdienstverordnung zu zahlen haben, auf Antrag vom Arbeitsamt erstattet, soweit durch die Heranziehung zum kurzfristigen Notdienst für den Arbeiter oder Angestellten im Betrieb mehr als 24 Arbeitsstunden im Kalendermonat ausgefallen sind.

Der Erstattung werden die Bruttoabzüge der Arbeitsentgelte und sonstigen Bezüge zugrundegelegt, die der Betrieb auf Grund der Notdienstverordnung für die über 24 Arbeitsstunden im Kalendermonat hinausgehende Heranziehung zum kurzfristigen Notdienst gezahlt hat. Erstattet werden auch die Unternehmeranteile der Sozialversicherung einschließlich der Unternehmeranteile zur Unfallversicherung, die für die erstattungsfähigen Arbeitsentgelte zu entrichten sind, jedoch ausschließlich der Unternehmeranteile zur Unfallversicherung.

Arbeitsentgelte und sonstige Bezüge, die öffentliche Verwaltungen oder Betriebe im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit an öffentlichen Verwaltungen und Betrieben gezahlt haben, werden vom Arbeitsamt nicht erstattet.

Auch selbständigen Handwerkern hat das Arbeitsamt bei Heranziehung zum kurzfristigen Notdienst einen Ausgleich zu gewähren, soweit für den selbständigen Handwerker in seinem Betrieb durch die Heranziehung mehr als 24 Arbeitsstunden im Kalendermonat ausgefallen sind. Der Ausgleich beträgt bei selbständigen Handwerkern den tariflichen Meisterlohn, den sie erhalten hätten, wenn sie in einem solchen Arbeitsverhältnis beschäftigt gewesen wären; im Zweifelsfall entscheidet über die Höhe dieses Meisterlohnes der Reichsarbeitsminister der Arbeit. Abgeglichen wird die Zeit, die der selbständige Handwerker durch eine solche Heranziehung über 24 Arbeitsstunden im Kalendermonat hinaus während seiner üblichen Arbeitszeit veräußert hat.

Der Antrag auf Erstattung ist jeweils nach Ablauf des Kalendermonats, für den die Erstattung begehrt wird, bei dem Arbeitsamt einzureichen, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes liegt. Das Arbeitsamt hat dem Unternehmer oder dem selbständigen Handwerker erforderlichenfalls auf die Erstattungsbeträge auch schon während dieses Kalendermonats Vorschüsse zu leisten. Zweifelsfragen, die sich bei der Durchführung dieser Anordnung hinsichtlich des einzelnen Erstattungsfalles ergeben, hat der Präsident des Bundesarbeitsamts erforderlichenfalls im Benehmen mit der Behörde, die die Notdienstleistung geordert hat, endgültig zu entscheiden. Das gleiche gilt für Beschwerden, wenn eine Erstattung vom Arbeitsamt ganz oder teilweise abgelehnt wird.

## Ausbau der Studienbetreuung für Front- und Wehrmachtsstudenten

Auf Anregung des Reichsstudentenführers Gauweiler Dr. Schöel wurde ein weiterer Ausbau der Studienbetreuung der Front- und Wehrmachtsstudenten vorgenommen.

Im Rahmen der schon bestehenden „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“ erscheinen künftig auch „Soldatenbriefe für Studenten“, die als einheitliches Studienmaterial über alle wichtigen

Wissenschaftsgebiete erstellt werden und nur für die Studenten bestimmt sind, die sich bei der Wehrmacht befinden. Aufgabe dieser Briefe ist, das Grundwissen der einzelnen Fakultäten so darzustellen, daß es auch ohne weiteres als wissenschaftliches Schrifttum bearbeitet werden kann, da diese wissenschaftliche Fachliteratur den Frontstudenten im Felde nicht zur Verfügung steht. Methode und Weise der Darstellung nehmen auf die besonderen Verhältnisse der Frontstudenten Rücksicht.

Ferner werden im Zuge der Erweiterung der Studienbetreuung künftig in den besetzten Gebieten, ausgehend von einer Vorschlag der Reichsstudentenführung, Kurse zur Berufsförderung der Wehrmacht- und Frontstudenten abgehalten. Diese Kurse sollen den Studenten bei der Truppe die Möglichkeit geben, die Verbindung zum Studium durch Hören von Vorlesungen wahrzunehmen. Die deutschen Hochschulen haben auf Anordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Patenschaft für einzelne Bezirke der besetzten Gebiete übernommen. Die Reichsstudentenführung wird aus den Reihen frontbedingter Studentenführer zu jedem dieser Bezirke in den besetzten Gebieten Vertreter entsenden, die die Frontstudenten in gemeinsamen Ausreden über die Maßnahmen der Studienbetreuung und die allgemeinen studentischen Fragen unterrichten werden. Zu der Herausgabe der Soldatenbriefe für Studenten und des Wehrmachtskurse in den besetzten Gebieten kommt als dritte Maßnahme der erweiterten Studienbetreuung die Durchführung von Kurslehrgängen für Wehrmachtsstudenten, die sich bei den Truppen im Reichsgebiet befinden. Durch die Gaustudentenführung wird geprüft, inwieweit sich ein Bedarf für diese Einrichtung vorfindet.

Mit der Durchführung der erweiterten Studienbetreuung hat der Reichsstudentenführer den Leiter des Amtes Wissenschaft und Fachberufung der Reichsstudentenführung, Reichsamtseiter Dr. Hubach, beauftragt. Die damit dem Ziel, den Nachwuchs der wissenschaftlichen Berufsleute, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, mit der Berufsausbildung in enger Verbindung zu halten.

## Zur Bezugsbeschränkung für Fahnen

Fahnen und Fahnenstoffe sind bekanntlich seit dem 1. Mai 1943 bezugsbeschränkt. Im Wege einer Ausnahme genehmigung hat aber die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete eine Erleichterung für den Bezug von Fahnen, Flaggen und Wimpeln im Verkehr mit den nachgenannten Abnehmern geschaffen, die als nichtbezugsbeschränkt zu gelten haben und daher ohne Bezugschein geliefert werden dürfen: a) Reichsbienstflaggen, Fahnenkreuzhaushahnen und Wimpel für öffentliche Stellen; b) Fahnen, Flaggen und Wimpel für die Wehrmacht; c) Fahnen, Flaggen und Wimpel für die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände; d) Fahnen, Flaggen und Wimpel mit Ausnahme von Fahnenkreuzhaushahnen für nennenswerte Verbraucher, insbesondere für die Seefahrt.

## Kündigung der Umkleekabinen im Rundfunk

Die Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher auf 22.15 Uhr festgesetzte Umkleezeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandfunk bzw. die Reichsfender Bremen, Wien oder Köln ab 11. August auf 20.15 Uhr verlegt wird. Der Rundfunk wird seine Hörer täglich um 20.15 Uhr auf diese neue Schaltzeit durch den üblichen Hinweis aufmerksam machen.

**Obernhausen, 8. August 1943**

In dem festen Glauben an ein glückliches Wiedersehen traf uns ganz unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein ih. treubesor. ter Mann, der gute Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Schwager und Onkel

**Erwin Genth**  
Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 36 Jahren am 30. Juni im Osten sein junges Leben für seine Lieben in der Heimat gab.

In tiefer Trauer:  
Die Gattin **Emma Genth**, geb. Wolfinger und Sohn **Hans** mit allen Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 15. August nachmittags 2.30 Uhr in Gräfenhausen.

**Birkenfeld, 10. August 1943**  
Danksagung

Für die überaus herzliche und aufrichtige Teilnahme an dem schweren Leid durch den Heldentod meines lieben Mannes und Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels O'gefr. **Arthur Schroth** sagen wir herzlich Dank. **Frau Lina Schroth** geb. Lindacher mit Kind **Renate** u. alle Anverwandten.

**Kaufe Personenwagen**

jed. Stärke, auch ohne Gummi, zum Taxwert geg. Barzahlung.

**Smets,**  
Kreuzberg a. d. Ahr, Nr. 65.

*Stete Werbung bringt Ihnen die Jugend*

**Stadt Neuendörf.**  
**Verkauf von Volksgasmasken an Männer und Frauen.**

Am nächsten Freitag den 12. August d., von 19<sup>1/2</sup>—21<sup>1/2</sup> Uhr, findet in der Geschäftsstelle der RSB (Ordnungskasse parterre) nochmals Verkauf von Volksgasmasken statt, dieses Mal an Männer und Frauen.

Preis: RM. 5.— bis 50 Bfg. je nach den Familienverhältnissen gemäß vorgeschriebener Preisklassierung.

Da die restlichen Gasmasken dann abgeliefert werden müssen, ist ein späterer Verkauf ausgeschlossen.

Wir verweisen noch auf den Anschlag des Herrn Bürgermeisters am Rathaus vom 7. Juli d.

RSB, Ortsgruppe Neuendörf.

**Stadt Wildbad.**  
Wegen Vorbereitungen zur Kartenausgabe bleibt die Kartenausgabe am **Donnerstag den 12. August 1943** geschlossen.

**Wildbad, 11. Aug. 1943. Der Bürgermeister.**

**Belanntmachung über die Ablieferungspflicht für Obst.**

Auf Grund der Anordnung Nr. 2/43 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg sind ablieferungspflichtig:

**Beeren-, Stein- und Kernobst.**

Unsere Annahmestellen sind eröffnet. Pakete und Kisten werden sofort erfaßt. Die Annahmetage werden ortsüblich bekanntgegeben. Lohnende Mengen (nicht Kleinstmengen) von Gemüse werden auf freiwilliger Grundlage angenommen. Zu unserem Einzugsgebiet gehören die Kreise Gorb., Galtw., Freudenstadt, Sechingen/Hobenz.

Wer seine Ablieferungspflicht nicht erfüllt, wird nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Gorb. a. N., den 9. August 1943.

Wirt. Obst- und Gemüse-Wirtschaft G. u. d. S. Bezirksabgabestelle Gorb.

**Wer fand** am 25. Juli in der Bahnhofsvorhalle in Wildbad einen **Fotoapparat?**

Bitte dringend um Rückgabe, weil selbst nicht Eigentum. Hohe Belohnung zugesichert!

Sachdienliche Mitteilungen an **Marie Köhle, Ludwigsburg** Ernst vom Rathstr. 52.

**2 Paar guterhaltene Kinderschuhe** Gr. 22 u. 23 gegen 1 Paar guterhaltene Kinderschuhe Größe 24 zu tauschen gesucht.

Angebote unter Nr. 513 an die Enztürlergeschäftsstelle in Wildbad.

**Größ. Raum** oder Möglichkeit Wohnungseinrichtung unterzukleiden gesucht, evtl. Mietwohnung im Schwarzwaldgebiet.

Angebote an **Egger Anton**, Bad-Hotel, Wildbad.

**Suche Haus zu kaufen**

Mietshaus, 2—3 Familienhaus auch Einfamilienhaus.

Angebote unter Nr. 1001 an die Enztürlergeschäftsstelle.

**Kursaal-Lidtspele Herronaid**  
Donnerstag, 12. August 1943  
16.30 und 20 Uhr

*Gefährtin meines SOMMERS!*

**Junker der Waffen-IT**  
Kulturfilm

**Die Deutsche Wochenschau**  
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Eintritt RM. —, 50 und RM. 1.—  
Besucher in Uniform halbe Preise

Weltere Witwe sucht in Döbel oder Umgebung **3-5 räumige Wohnung**

evtl. möbliert oder teilw. möbliert. Etwas Gartenland erwünscht.

Angebote unter Nr. 509 an die Enztürlergeschäftsstelle.

**1 Kleiderständer** zu verkaufen (RM. 15.—).

Widerr in der Enztürlergeschäftsstelle Wildbad.

**Wie reinigt man Mop, Schuhputz- und Staublappen?**

Hier ein Wink zur sparsamen und doch gründlichen Reinigung: Auf keinen Fall eine frische Henko-Lösung zum Einweichen nehmen. Gebrauchte Lösung von Weiß- oder Buntwäsche genügt! Wenn Sie die Sachen dann lange genug im Henko-Wasser lassen und hinterher gründlich spülen, geht sehr viel Schmutz herab! Weil Henko nicht unbeschränkt zu haben ist, muß man heute richtig einweichen. Sie brauchen dann weniger Waschpulver. Das ist heute im Kriege wichtig!

**Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!**

**12. Ein Blick „unter“ die Kulissen!**

Jeder Kohlenherd hat eine sogenannte Anheizklappe. Oft aber ist an dem Griff der Klappe von oben nicht zu erkennen, ob sie „auf“ oder „zu“ ist. Das ist jedoch sehr wichtig, weil der Herd bei falscher Stellung der Klappe unnötig viel Kohlen frisst. Also heben wir einmal die Herdplatte oder den hinteren Kochlochdeckel ab, um uns die Stellung des Griffes daraufhin anzusehen, wann die Anheizklappe „auf“ und wann sie „zu“ ist. Und dann merken wir uns: beim Anheizen stets „auf“ — beim Weiterheizen stets „zu“! Nur so werden die Kohlen gut ausgenutzt! Verbogene oder vom Feuer angegriffene Klappen aus Blech müssen deshalb auch schleunigst in Ordnung gebracht werden. Dann haben wir „Kohlenklar“ mal wieder ein Schnippchen geschlagen!

**Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!**

**Flaschen sind Mangelware**

Wer leere Flaschen nicht sofort zurückgibt, schädigt seine Volksgenossen bei der Belieferung mit Bier

**Rennbach-Brauerei Wildbad**

Für alle Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken bestens

**Oskar Reisser und Frau Marta** geb. Belzle

Neuenbürg, im Aug. 1943

**Heilpraktiker Krust Pforzheim**  
Goldschmiedeschulstraße 2

**zurück**

**Büro eines kriegswichtigen Zeitungsunternehmens sucht** mit behördlicher Genehmigung für die Kriegsdauer **3 bis 4 heizbare Räume**

(auch geteilt in verschiedenen Häusern) in Landstadt oder auf dem Lande, Bahnverbindung, privat oder Gasthaus

**zu mieten.**

Auch trockene, verschließbare Abstellräume gesucht.

Angebote unter Nr. 508 an die Enztürlergeschäftsstelle.

